

Fensterblicke

Empfohlen ab 8 Jahren



Filmemachen heißt nicht immer, aufwändige Geschichten zu erzählen oder spektakuläre Bilder zu liefern. Oft werden alltägliche Gegenstände und Handlungen gezeigt, aber immer auf eine ganz eigene Art und Weise: So, dass sie eine bestimmte Wirkung entfalten, eine bestimmte Stimmung erzeugen, uns auf bestimmte Gedanken bringen oder bestimmte Gefühle auslösen. Das zu erreichen ist nicht einfach, aber genau deswegen ist es eine spannende Herausforderung. Probiere es aus, indem du dich einem alltäglichen Objekt widmest: Dem Fenster!



Und so geht's:

Was fällt dir ein, wenn du an ein Fenster denkst? Am Anfang vielleicht nicht viel...

Aber ein Fenster bietet viele Möglichkeiten: Ein Fenster erlaubt einen Blick nach draußen. Oder den Blick von draußen in ein Zimmer hinein. Ein Fenster kann also eine **Verbindung** sein. Ein Fenster kann aber auch etwas **Trennendes** sein. Das Fenster kann einen daran erinnern, dass man z.B. gerade nicht raus gehen kann, weil es regnet, weil man krank ist oder weil es schon spät ist. Ein Fenster kann aber auch ein **Spiegel** sein: Manchmal glaubt man, man kann raus schauen, dabei sieht man nur sich selbst. Oder man sieht ein bisschen was von draußen und ein bisschen was vom eigenen Spiegelbild. Ein doppeltes Bild! Wenn an der anderen Seite des Fensters **Regentropfen** runterrinnen, kann das zum spannenden Anblick werden. Ein Gemälde in Bewegung oder ein Wettrennen zwischen zwei Wassertropfen. Mit Hilfe von **Vorhängen** oder **Jalousien** kann man innerhalb von Sekunden das Licht in der ganzen Wohnung verändern. Man kann bestimmen, wer hineinschauen und wer herausschauen kann. Mit Jalousien kann man ganz kleine Sehschlitze machen und so zum Spion oder zur Spionin werden. An einem Fenster kann man die **Nase plattdrücken**. Oder die Hand darauflegen, um zu **fühlen**, wie kühl das Glas ist. Oder das Fenster ist einfach der **Rahmen**, durch den man Dinge auf der anderen Seite sieht. Und noch dazu ist jedes Fenster anders: Klein oder groß, ganz weit oben oder ganz weit unten, dreckig oder sauber...





Es gibt also viele Möglichkeiten! Überleg dir, welche davon dir gefällt, oder ob du ganz etwas anderes machen möchtest. Jetzt brauchst du eine Kamera, etwa ein Handy. Such dir aus, ob du lieber Fotos oder Videos machen willst. Jetzt stellen sich noch einige Fragen: Welches Fenster möchtest du aufnehmen? Was ist es, das dich an dem Fenster interessiert? Und wie kannst du das in einem Foto oder einem Video darstellen? Hier ein paar Beispiele:

Wie kann man zeigen, dass ein Fenster eine Verbindung ist? Etwa durch die Unterhaltung zweier Menschen. Eine*r oben am Fenster, der*die andere unten auf der Straße. Oder man filmt, wie sich zwei Kinder, die einander gegenüber wohnen, durch zwei geschlossene Fenster zuwinken oder mit Gesten kommunizieren. Oder jemand macht ein Fenster auf und freut sich über den Ausblick, die Sonne und die Geräusche von draußen.



Wie kann man zeigen, dass ein Fenster etwas Trennendes ist? Etwa, indem man die Hand auf das Fenster legt. Das Fenster wird so als Hindernis erkennbar. Oder indem die beiden Kinder, die einander gegenüber wohnen, traurig sind, weil sie nicht gemeinsam spielen können.

Es gibt viele Möglichkeiten, in einem Foto oder Video darzustellen, was man zeigen möchte! Überlege dir, was du machen möchtest und wie du es umsetzen kannst!



Wichtig: So viel Spaß der Filmdreh auch machen soll – ein offenes Fenster ist gefährlich! Achtet darauf, dass ihr weder euch noch andere gefährdet oder Gegenstände zu Schaden kommen!

Im Zweifelsfall dreht oder fotografiert gemeinsam mit Erwachsenen!

Filmexpert*innen-Wissen!

Fenster und Kino haben mehr miteinander zu tun als auf den ersten Blick erkennbar: Auch die Leinwand ist nichts anderes als ein Rechteck, das ermöglicht, etwas anders zu sehen. Die Kinoleinwand wurde daher oft als „Fenster zur Welt“ bezeichnet. Es gibt aber auch die Idee, die Bilder auf der Leinwand nicht als Blick in die Welt, sondern als Spiegel für die Zuschauer*innen zu betrachten. Dann sieht man keine Geschichten mehr über andere, sondern Geschichten über sich selbst! Und wie ein Fenster hat auch die Leinwand einen Rahmen, der bestimmt, was wir sehen und was nicht. Und dieser Rahmen kann auch sehr hilfreich sein, wenn man Bilder aufnehmen möchte – auch für das Kino. Durch einen Rahmen durchzufotografieren (egal ob dieser Rahmen ein Fenster ist oder nicht) kann zum Beispiel manchmal einfacher sein, als sich selber zu überlegen, wie man die Dinge vor der Kamera rahmen will (oder in der Fachsprache auch „framen“ vom englischen Wort für Rahmen „frame“).

Zur Inspiration kannst du dir Videos anschauen, die Jugendliche aus Köln und Erfstadt zum Thema „Fensterblicke“ gemacht haben:

<https://vimeo.com/509505896>

Im Film „4min15 au révélateur“ der kanadischen Künstlerin Moïa Jobin-Paré spielen die Fenster der Häuser in der Ferne eine Rolle und man könnte auch auf die Idee kommen, dass die Silhouette im Vordergrund durch ein Fenster schaut.

<https://vimeo.com/242292078>

Dieser Film ist nicht nur gefilmt, sondern die aufgenommenen Bilder wurden danach auch noch bearbeitet („animiert“). Das kannst du auch machen, entweder mit einer App am Handy oder am Computer oder einfach mit Stiften auf einem ausgedruckten Foto (dafür eignen sich sogenannte „Permanent-Marker“ am besten).



4min15 au révélateur, 2015, Moïa Jobin-Paré

Ein Sammlungsschwerpunkt des Österreichischen Filmmuseums liegt auf dem Amateur*innen-Film. Auch in dieser Sammlung finden sich einige Fensterblicke, ja, sie scheinen sogar ein typisches Element des privaten Filmschaffens zu sein.

<https://vimeo.com/530368395/96831f3d31>



Kinder im Garten, ca. 1960-1970, Annemarie Vavricek



Hausrenovierung Karolinengasse Frühjahr 1964, Hildegard und Georg Bezenker

PS: Wenn dir deine Videos oder Fotos gefallen, freuen wir uns sehr, wenn du sie uns schicken willst: office@filmmuseum.at Wir werden sie natürlich vertraulich behandeln!

Idee: Janneke van Dalen | Text: Stefan Huber | Graphische Gestaltung: Anna Dohnalek nach einem graphischen Konzept von Victoria Grinzinger | Fotocredits: Fensterblicke, 2021, Literaturkurse des Herder-Gymnasiums Köln und des Ville-Gymnasiums Erfstadt

Dank an die Literaturkurse des Herder-Gymnasiums Köln und des Ville-Gymnasiums Erfstadt sowie an Moïa Jobin-Paré für die Erlaubnis, ihre jeweiligen Videos zu verwenden.